



Abend:

Zeitung.

188.

Mittwoch, am 7. August 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Wintler (Th. Heß).

Balktschisarai.

(Fortsetzung.)

Der Zudrang von Zuschauern war an jenem Tage unglaublich groß und alle Viertelstunden hatte sich eine Gesellschaft zusammengefunden, die Einlaß begehrte. Griechische Mädchen, russische Beamte mit ihren Familien, simpheropolsche Kaufleute mit ihren dicken Frauen, und Marine-Offiziere aus Sewastopol mit ihren Geliebten, trabten nun da scherzend und wohlgemuth herum, wo noch vor ein Paar Menschen-Altern so vielfaches Ungemach für ihre Großväter ausgeheckt wurde. Die Tour, welche man die Reisenden gewöhnlich in diesem Palaste machen läßt, ist diese: Zunächst tritt man durch eine große eiserne Pforte in eine hohe Halle, von wo aus überallhin Thüren zu den wichtigsten Gemächern des Hauses selber gehen. In diesem Vestibulum sprudelt natürlich wieder von allen Seiten aus schönen marmornen Becken und Postamenten in hübschen Fontänen das allen Mahomedanern so kostbare Element des Wassers. Jede Fontäne hat, wie auch fast jedes Thor und überhaupt jeder Theil des Palastes eine arabische Inschrift, welche den Namen und Ruhm dessen verkündet, dem er seinen Ursprung verdankt. Auch hat jede Fontäne, wie jedes Thor einen eigenen Namen. Ein Zeichen, welches Gewicht die Mahomedaner auf Beides legten. Die Russen haben die tartarischen Benennungen in ihre Sprache übertragen. So nennen sie die eine Fontäne „den Goldbrunnen“ (Solotoi Fontan) die andere „den Flötenbrunnen“ (Dudaschnoi Fontan) und eine dritte „den

Thranen-Quell.“ Von den Inschriften führe ich wegen ihres orientalisches-poetischen Bombastes nur die an, welche über der Gold-Fontäne steht: „Ruhm sey Gott dem Höchsten!“ heißt es „das Angesicht von Balktschisarai ist geschmückt durch die heilbringende Sorgfalt des erleuchteten Krim-Berhei-Chan. Denn er ist es, welcher mit reichspendender Hand den Durst seines Landes stillte. Sein feines Auge war es, das die köstlichen Quellen kristallinen Wassers entdeckte. Wenn irgend auf dem Erdenrund eine andere dieser ähnliche Fontäne existirt, möge sie sich zeigen! Die Städte von Scham (Syrien) und die von Bagdad haben wohl viele Wunder geschaut. Aber sie haben nie eine so herrliche Fontäne erblickt.“ Dann heißt es weiter: „Der Autor dieser Inschrift nennt sich Khegi. Wie ein Mann, der gequält vom Durst, wird man das Geschriebene lesen durch das Wasser hindurch.“ (Das Wasser fällt nämlich von der Inschrift herab.) „Was aber verkündet die Inschrift? Was will sie Dich lehren? — Komm' heran, zu trinken von diesem schönen Wasser, welches aus dem reinsten der Brunnen quillt, denn es verleiht Dir Gesundheit.“ —

Die Inschrift über der eisernen Pforte ist wegen des darin angeführten Titels, auf den die Chane Anspruch machten, merkwürdig. Sie lautet: „Die Errichtung dieses Thores von Eisen ist befohlen worden von dem Herrn der beiden Meere (das ajowsche und schwarze) und dem Gebieter der 12 Provinzen Kyadji-Berhei-Chan, dem Sohne von Mengli-Berhei, dem Sultane und Sultane-Sohne im Jahre 953. Möge Gott der Herr ihnen